

Den Weg der Heiligen Drei Könige hörbar gemacht

Frauen-Ensemble „Sine Nomine“ gestaltet unter der Leitung von Alexander Reuter ein facettenreiches Adventskonzert in Somborn

Freigericht-Somborn (hjh). Das Frauenensemble „Sine Nomine“ hatte zu einem Adventskonzert in die Somborner Johanneskirche eingeladen. Unter dem Titel „O Tannenbaum“ wählte Dirigent Alexander Reuter Chormusik aus verschiedenen Epochen aus. Für die Begleitung des Ensembles gewann er Johannes Möller.

Mit welchem Engagement die Sängerinnen bei der Sache sind, dies war bei den Vorträgen direkt zu spüren. Werke von eher selten aufgeführten Komponisten erklangen, etwa „Dich will ich, o Jehova loben“ von Hans Georg Nägeli, „Christnacht“ von Friedrich Heinrich Himmel und „Weihnachtslied op. 20“ von Robert Radecke, zu meist von Johannes Möller am Klavier begleitet.

Nach dem Vortrag von „Gebet“ von Moritz Hauptmann gingen die Damen dazu über, Werke von zeitgenössischen Komponisten vorzutragen: „O Tannenbaum“ von Ear-

lene Rentz und zwei Kompositionen von John Rutter: „Tomorrow Shall Be My Dancing Day“ und „Christmas Lullaby“. Die meist drei- oder vierstimmig vorgetragenen Werke verlangten dem elf Stimmen umfassenden Chor viel ab, die Schwierigkeiten in den Werken wurden allerdings gemeistert.

Eine Reminiszenz erwies das Ensemble Bob Chilcott mit der Darbietung von „The Three Kings“, einem dreistimmigen Satz für Frauenchöre mit Klavierbegleitung, bei dem die Reise der Heiligen Drei Könige nach Bethlehem beschrieben wird und die Durchquerung der Wüste hörbar gemacht wird. Mark Hayes beschreibt in seiner Komposition „The Coventry Carol“ den Kindermord in Bethlehem und die dramatischen Umstände, welche die Anordnung von König Herodes auslöste. „Ubi Caritas“ ist von verschiedenen Komponisten bekannt, wobei der Satz von John Leavitt hierzulande wenig bis gar nicht zu hören ist. Es folgten drei Werke von Dan Forrest: „Psalm 8“,



Das elfköpfige Ensemble „Sine Nomine“, Johannes Möller am Klavier und Leiter Alexander Reuter geben ein beachtliches Konzert in der Johanneskirche.

FOTO: HUTH

sehr klangvoll und teilweise in hebräischer Sprache vorgetragen, „Always Something Sings“ und „There is Faint Music“. Diese Herausforderungen bewältigte der

Chor ebenfalls. Einen würdigen Abschluss fand das Adventskonzert mit dem „Festival Alleluia“ von James Whitbourn, ein zeitgenössischer Komponist, der in

Deutschland aufhorchen lässt. Aufgrund der hohen Qualität der Vortragsliteratur und der Interpretation hätte das Konzert mehr Besucher verdient gehabt.

GNZ 6.12.2019